

13846 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Otto Habich. — Leitbericht. — Vereins-Nachrichten. — Antwort.

Otto Habich.

(Mit Bild.)



In den Verhandlungen der k.k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien (ausgegeben am 5. November 1909) wird ein Nachruf veröffentlicht, welchen Herr Prof. H. Rebel am 8. Januar 1909 in der Sektion für Lepidopterologie gehalten hat und aus dem wir mit gütiger Erlaubnis des Herrn Verfassers folgendes mitteilen:

Am 8. Dezember 1908 verschied nach langem Dahinsiechen einer der bekanntesten Wiener Lepidopterologen, Otto Habich, welcher viele Jahre der zoologisch-botanischen Gesellschaft als Mitglied und Ausschussrat angehört und auch die Stelle eines zweiten Obmannes bei der lepidopterologischen Sektion seit ihrer Gründung bis zum Jahre 1906 bekleidet hatte.

Otto Habich war am 8. August 1847 in Cassel in Hessen geboren und entstammte einer Familie, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus Wolfenbüttel nach Cassel gekommen war. Er verbrachte seine Jugend daselbst und

wurde zum Kaufmanne erzogen. Nach einem längeren Aufenthalte in Bremen, wo er in einem Zigarrenimporthause tätig war, wandte er sich der chemischen Produktion zu und kam am Weihnachtsabend des Jahres 1872 nach Wien, um hier die Leitung der chemischen Farbwarenfabrik seines damals eben verstorbenen Veters, H. M. Habich, zu übernehmen. Er widmete sich bis zu seiner vor 2^{1/2} Jahren erfolgten Erkrankung mit aller Energie diesem Berufszweige, in den er von seinem älteren Bruder, der eine gleiche Fabrik in Cassel betrieb, eingeführt worden war, und hatte auch die große Genugtuung, seine geschäftliche Umsicht und unermüdliche Hingabe von den besten Erfolgen begleitet zu sehen.

Schon in Cassel hatte Habich begonnen Lepidopteren zu sammeln, konnte aber seiner entomologischen Passion erst nach seiner Uebersiedlung nach Wien mit mehr Erfolg nachgehen. Unterstützt wurde seine Sammeltätigkeit wesentlich auch durch seine Wohnverhältnisse. Sein Wohn- und Fabrikgebäude in Hernals (Geblergasse 66) enthielt nämlich nicht bloß einen Hausgarten, der große Erleichterungen bei der umfangreich betriebenen Raupenzucht bot, sondern die periphere Lage desselben ermöglichte es ihm, noch in den freien Abendstunden einen kleinen Sammelausflug, meist nach dem nahe gelegenen Dornbach zu unternehmen, von wo aus namentlich ein Gang um die Planke des Wilhelminenberges — an welchem auch der Schreiber dieser Zeilen oftmals teilnahm — niemals ohne Erfolg blieb. Auch der Nachtfang wurde dort im Herbst mit sehr guten Resultaten betrieben, wobei Habich in den ersten Jahren seiner Sammeltätigkeit besonders in Hugo May (sen.) einen treuen Begleiter gefunden hatte. Aber nicht bloß die nächste Umgebung Wiens wurde von Habich exploriert. In der günstigen Jahreszeit verging kein Sonntag, an dem er nicht in Gesellschaft von Sammelfreunden einen Tages-

ausflug nach einer der bekannten Sammellokalitäten, wie Langenzersdorf, Mödling, Moosbrunn, Oberweiden usw. unternommen hätte. Auch das Schneeberggebiet wurde von ihm oftmals besucht, und *Psyche (Scioptera) schiffermilleri* erst durch ihn von dort in größerer Anzahl mitgebracht. Von allen diesen Ausflügen kehrte Habich in der Regel mit der besten Ausbeute zurück. Zu seinem ausgezeichneten Blick und seiner reichen Erfahrung kam nämlich auch ein besonderes Sammelglück, welches ihn nur selten verließ. Unter diesen Umständen wuchs seine Sammlung, die er auf paläarktische Makrolepidopteren beschränkte, rasch heran, gefördert durch den Umstand, daß er bereits Anfang der Achtzigerjahre ein ständiges Mitglied der Tischgesellschaft der Wiener Lepidopterologen geworden war, die sich damals jeden Dienstag in der Josefstadt versammelte, wodurch er in regen Verkehr mit zahlreichen anderen Sammlern kam und auch Mitglied der zoologisch-botanischen Gesellschaft wurde. Später trat er auch dem neu gegründeten Wiener entomologischen Vereine bei.

Habich hatte von Anfang an sein Hauptaugenmerk auf die Zucht aus Raupen gelenkt und auf diesem Gebiete auch die schönsten Erfolge erzielt. Er wurde nicht bloß ein hervorragender Kenner der heimischen Arten in ihren ersten Ständen, sondern stellte auch meisterhaft in großer Anzahl Trockenpräparate von Raupen her, die in den meisten Sammlungen Verbreitung fanden. Es gelang ihm aber auch, die bis dahin unbekanntesten ersten Stände mehrerer Arten zu entdecken, von welchen nur *Hiptelia ochreago*, *Odezia tibiale*, *Lobophora sertata*, *Tephroclystia scriptaria* und *Stegania dilectaria* hervorgehoben seien.

Ueber welche vorzügliche Beobachtungsgabe Habich verfügte, beweist ein kleiner Artikel aus dem Jahre 1891: „Ueber den Einfluß des Futters auf die Färbung und Zeichnung der Raupen des Genus *Eupithecia*“, worin er bereits auf Tatsachen die Aufmerksamkeit lenkte, die später erst der Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen wurden.

Durch viele Jahre verbrachte Habich regelmäßig einige Wochen des Hochsommers in St. Egyd am Neuwalde, wo seine Schwiegereltern anfänglich eine Fabrik besaßen. In den Jahren 1898, 1899, 1900, 1902 und 1903 nahm Habich Sommeraufenthalt beim Bodenbauer im Hochschwabgebiet, nachdem er bereits 1894 und 1896 Sammelausflüge auf das Stilsferjoch unternommen und in dem erstgenannten Jahre auch Bad Ratzes und die Seiser-Alm in Südtirol besucht hatte. Im Sommer 1901 verbrachte er vier Wochen in Bad Ratzes, hielt sich auch mehrere Tage auf der Seiser-Alm auf und machte zwei Ausflüge auf den Schlern. Seine geschäftlichen Verbindungen führten ihn zur Winterzeit oftmals nach Rumänien, wo er mit den dortigen Lepidopterologen, namentlich aber mit A. v. Caradja und Dr. Fleck, in persönlichen Verkehr trat.

Habich war sehr heiter und gesellig veranlagt und besaß ein scharfes Auge für die Schwächen der Mitwelt, die er im Freundeskreise gerne mit einem Scherzwort kennzeichnete. Er erfreute sich großer Beliebtheit und genoß in Sammlerkreisen ein hohes Ansehen, welches in seinem wissenschaftlichen Urteil, in seinen langjährigen, reichen Erfahrungen und der unbedingten Verlässlichkeit seiner Angaben wohl begründet war.

Schon vor Jahren hatte Habich wiederholt die Absicht geäußert, seine Sammlung dem k. k. Naturhistorischen Hofmuseum zu hinterlassen, in der Ueberzeugung, daß dort das Material bei sorgsamster Aufbewahrung auch einer andauernden wissenschaftlichen Nutzung diene. Diesen Intentionen in pietätvoller Weise entsprechend, hat seine Familie kürzlich die ebenso umfangreiche als wertvolle Sammlung dem Hofmuseum als Geschenk übergeben. Dieselbe umfaßt 3046 Arten und benannte Formen paläarktischer Makrolepidopteren in mehr als 12 300 Stücken, nebst vielen Hunderten meist selbst präparierter Raupen. Der wissenschaftliche Wert der tadellos gehaltenen Sammlung, zu deren Unterbringung zwei Doppelschränke dienen, wird durch genaue Fundortsangaben bei jedem Stücke wesentlich erhöht. Namentlich für die heimische Fauna finden sich darin zahlreiche höchst wertvolle, meist aus Raupen gezogene Belegstücke sowie auch die Typen der von Habich publizierten neuen Formen. Einzelne Familien, namentlich Geometriden, Zygaeniden und Sesiiden, sind besonders reich und schön vertreten.

Jedenfalls wird das reiche Material, welches sich nunmehr an dieser zentralen Pflegestätte wissenschaftlicher Forschung befindet, dazu beitragen, den Namen Habichs auch bei künftigen Generationen als Vorbild eines unermüden und erfolgreichen Entomologen in wohlverdientem Andenken zu erhalten.

Nach Habich benannte Dr. H. Rebel seine *Hiptelia habichi* (Entomol. Z. XXII p. 208) und Dr. C. Schawerda seine *Acidalia deversaria* ab. *habichi* (Verh. d. z.-b. Ges. 1908 p. 252).

Von den 19 lepidopterologischen Publikationen Habichs seien noch folgende Neubeschreibungen erwähnt:

- Xanthia ocellaris* Bkl. ab. *intermedia* (n. ab.) — (VI. Jahresh. Wien. E. V. 1895 p. 49, t. 1, f. 5.)
- Coenonympha pamphilus* L. ab. *eburnea* (n. ab.) — (VII. Jahresh. Wien. E. V. 1896 p. 29, t. 1, f. 7.)
- Larentia scripturata* Hb. ab. *dolomitana* (n. ab.) — (Verh. d. z.-b. Ges. 1902 p. 13.)
- Acidalia immorata* L. ab. *albomarginata* (n. ab.) — (Verh. d. z.-b. Ges. 1903 p. 425.)
- Pseudophia haifae* (n. sp.) — (Verh. d. z.-b. Ges. 1905 p. 21.)

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Das Werk „Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen“ von A. Handlirsch (Leipzig, W. Engelmann 1906–08) ist der Gegenstand einer referierenden Abhandlung von Prof. Wanaach im neuesten Heft (3–4, Band 54) der Berliner entomol. Zeitschrift. Wir wollen den Ausführungen in gedrängter Kürze folgen: Systematik verfolgt den Zweck, eine Uebersicht über die Mannigfaltigkeit der Lebewesen durch Zusammenfassung in abgestufte Gruppen zu ermöglichen. Diese Bestrebungen sind uralt, wie alt, läßt sich nicht feststellen; das älteste uns erhaltene System ist das von Aristoteles. Es ist wie alle nachfolgenden unvollkommen, weil das Einteilungsprinzip einseitig ist, d. h. sich auf ein einziges oder auf ein bevorzugtes Merkmal gründet. Dieses Merkmal ist zumeist die Flügelbildung. Wie weit diese irreleitet, ergibt sich z. B. daraus, daß Linné einmal die *Orthoptera* zu den *Coleoptera*, später die *Dermaptera* ebendahin (zu den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Otto Habich 263-264](#)